

Neue Entdeckungen für die Urgeschichte des Menschen: Die altpaläolithischen Fundplätze im Tagebau Schöningen

Thieme, Hartmut

Veröffentlicht in:
Jahrbuch 1999 der Braunschweigischen
Wissenschaftlichen Gesellschaft, S.17-20



J. Cramer Verlag, Braunschweig

HARTMUT THIEME, Hannover

Neue Entdeckungen für die Urgeschichte des Menschen: Die altpaläolithischen Fundplätze im Tagebau Schöningen

Braunschweig, 15.01.1999*

Im Rahmen des langfristigen Projektes „Archäologische Schwerpunktuntersuchungen im Helmstedter Braunkohlerevier“ (ASHB) werden seit 1983 im unmittelbaren Vorfeld des etwa 6 km² großen Tagebaues Schöningen von der archäologischen Denkmalpflege in Hannover Rettungsgrabungen unter der Leitung des Verf. durchgeführt, vielfältig unterstützt und gefördert durch die abbautreibende Braunschweigische Kohlen-Bergwerke AG, Helmstedt. Seitdem sind dort zahlreiche urgeschichtliche Siedlungen und Gräber aus dem Neolithikum sowie der Bronze- und Eisenzeit (ca. 5 500 v. Chr. bis in die Zeit um Christi Geburt) vor der Überbaggerung entdeckt und ausgegraben worden, seit 1992 auch mehrere Fundplätze aus der frühen Altsteinzeit (THIEME & MAIER 1995).

Während dieser Arbeiten konnte im Zuge der Erschließung des Tagebaues auch eine vielfältige mittel- und jungpleistozäne Sedimentationsabfolge in den hangenden Quartärdeckschichten dokumentiert werden, die einen Zeitrahmen von mehr als einer halben Million Jahre mit insgesamt sechs Klima-Großzyklen (seit der Elster-Eiszeit) umfaßt (MANIA 1995). Die darin eingeschlossenen mächtigen organogenen Interglazialfolgen mit ihren reichen Fossilspektren bilden die Grundlage für ein solides biostratigraphisches und quartärgeologisches Referenzprofil für die Klima-, Vegetations- und Umweltgeschichte i. w. S. in Mitteleuropa.

Von großer Bedeutung sind die darin in zwei mittelpleistozänen Interglazialabfolgen seit 1992 in etwa 10–15 m Tiefe entdeckten altpaläolithischen Fundplätze – mit großem Abstand die ältesten Siedlungsnachweise des Menschen in Niedersachsen (ca. 400 000 Jahre und älter), die detaillierte Einblicke in die frühe europäische Besiedlungsgeschichte und Kulturabfolge ermöglichen.

Der älteste Fundhorizont (Schöningen 13 I) wurde im Frühjahr 1994 an der Basis wahrscheinlich des Holstein-Interglazials entdeckt und konnte während einer dreimonatigen Rettungsgrabung auf einer Fläche von etwa 120 m² Größe untersucht werden (THIEME 1995). In der sandigen Uferzone eines Sees kamen neben Skelettresten vom Steppen-elefanten (*Mammuthus trogontherii*), Wildrind, Wildpferd und Rothirsch verschiedene kleinformatige Werkzeuge und Abschläge aus Feuerstein sowie zahlreiche verbrannte (craquelierte) Feuersteintrümmer und auch -artefakte zum Vorschein. Das Ergebnis einer ersten Thermolumineszenz (TL)-Altersmessung an einem der gebrannten Flinte ergab deutlich mehr als 400 000 Jahre und bestätigt vorläufig die zeitliche Tiefe der in Schöningen erarbeiteten Quartärabfolge.

* Kurzfassung eines Vortrages vor der Plenarversammlung der Braunschweigischen Wissenschaftlichen Gesellschaft.

Ein großes Gewicht kommt in dieser Abfolge dem nächstjüngeren, viertletzten und bisher nicht belegten Klima-Großzyklus der Reinsdorf-Warmzeit zu (URBAN 1995), der das bisherige pleistozäne Gliederungsschema korrigiert bzw. ergänzt und in dem bis jetzt vier zeitlich aufeinanderfolgende Fundhorizonte mit ausgezeichneten Erhaltungsbedingungen für organische Materialien teiluntersucht werden konnten. Zwei dieser Fundplätze haben erstmalig aus diesem frühen Abschnitt der Menschheitsgeschichte ein Spektrum verschiedenartiger, hervorragend erhaltener Gerätschaften aus Holz geliefert:

So wurden 1992 auf dem altpaläolithischen Fundplatz Schöningen 12, Fundschicht 1 (THIEME, MANIA U.A. 1993), der in das Optimum dieses Interglazials gehört, außer den Skelettresten zehn verschiedener Großsäugerarten einer *Palaeoloxodon antiquus*-Fauna (KOLFSCHOTEN 1993) und Feuersteinwerkzeugen mehrere Tannenausstücke (SCHOCH 1995) geborgen, die an ihren Enden mit einer Schnittkerbe versehen sind. Es könnte sich hier um Schäftungshilfen für Feuersteinartefakte, also um Griffe handeln, die im Sinne von Klemmschäften funktionierten – die ältesten Nachweise für die Verwendung bereits standardisierter, als Klemmschäfte interpretierter Kompositgeräte (THIEME & MAIER 1995, 68 ff.).

Im Herbst 1994 wurde in Ablagerungen der ausgehenden Reinsdorf-Warmzeit, in der Uferzone eines ehemaligen Flachwassersees, ein etwa 400 000 Jahre altes Wildpferd-Jagdlager aus der Zeit des Urmenschen angeschnitten (Fundplatz Schöningen 13 II-4). Bis Ende 1998 fanden sich dort in einer Grabungsfläche von etwa 2 500 m² abertausende von Großsäugerknochen (hauptsächlich vom Wildpferd), Feuersteinwerkzeuge und mehrere Feuerstellen. Außer einem 78 cm langen und an beiden Enden angespitzten Holzgerät, wahrscheinlich ein Wurfholz, wurden insgesamt sieben hölzerne Wurfspere geborgen, eine für die frühe Menschheitsgeschichte umwälzende Entdeckung (THIEME 1996, 1997). Sie haben Längen von 1,82 m bis etwa 2,50 m, lang ausgezogene Spitzen und sind meist aus Fichtenstämmchen gearbeitet (Abb. 1). Die heutigen Wettkampfspeeren ähnelnden Waffen lagen inmitten der Skelettreste von mehr als 17 Pferden, der Jagdbeute des Urmenschen. Es sind dies die bislang ältesten vollständig erhaltenen Jagdwaffen der Menschheit. Die Speere rücken somit auch ein (Welt-)Bild zurecht (DENNELL 1997), das in den vergangenen Jahrzehnten besonders im anglo-amerikanischen Fachschrifttum über unsere frühen Vorfahren ausgestaltet worden und fast zur Lehrmeinung (BINFORD 1981) geworden war, nämlich daß zur (systematischen) Großwildjagd erst der moderne Mensch (*Homo sapiens sapiens*) – als der eigentliche Kulturträger – etwa seit der Mitte der letzten Eiszeit befähigt gewesen sei und der Neandertaler und der Urmensch ihre Existenz primär durch die Verwertung von Aas (Fallwild), vielleicht gerade noch als opportunistische Jäger auf ungefährliches Kleinwild gesichert hätten (GAMBLE 1987).

Die in dem altpaläolithischen Wildpferd-Jagdlager in Schöningen gefundene Kollektion von Wurfspereen zeigt nun jedoch in aller Deutlichkeit, daß bereits der Urmensch (*Homo erectus*) ein äußerst geschickter Jäger war, der es zu dieser frühen Zeit anscheinend längst verstand, eine Großwildjagd mit speziellen Fernwaffen zu planen, zu organisieren, zu koordinieren und erfolgreich durchzuführen. Er verfügte damit bereits über die erst dem modernen Menschen zugeschriebenen intellektuellen



Abb. 1: Schöningen, Ldkr. Helmstedt. Fundplatz Schöningen 13 II-4: Freileigungsarbeiten im Sommer 1995 an einem ca. 2,25 m langen, altpaläolithischen Speer aus Fichtenholz (Speer I), der durch Sedimentauflast und Umlagerungsprozesse in die Teilstücke 1 (Basis) bis 5 (Spitze) zerbrochen ist (Photo: P. Pfarr).

Fähigkeiten vorausschauenden planenden Denkens und Handelns. Zudem sind hier Fernwaffen anscheinend gezielt ausschließlich auf Pferde, auf schnelles flüchtiges Herdenwild eingesetzt worden, eine Jagdtechnik und -spezialisierung, für die es aus dem Altpaläolithikum bislang keine Nachweise gab.

Des weiteren bezeugen die in Schöningen geborgenen unterschiedlichen Geräte aus Holz, vor allem die Wurfspere und die daran ablesbaren, hervorragenden technischen Fertigkeiten in den einzelnen Bearbeitungsschritten dieses Rohstoffes von seiner Auswahl bis hin zu seiner Nutzanwendung nicht nur ein großes handwerkliches Geschick in der Holzbearbeitung. Der hohe Entwicklungsstand dieser ballistisch ausbalancierten Fernwaffen läßt zugleich auch auf eine lange Tradition in der Verwendung derartiger Geräte schließen und unterstreicht die Tragweite der Schöninger Entdeckungen.

Literatur

- BINFORD, L. R. (1981): *Bones: Ancient men and modern myths*. – New York/London.
 DENNELL, R. (1997): The world's oldest spears. – *Nature* 385: 767–768.
 GAMBLE, C. (1987): Man the Shoveler. In: O. Soffer (Hrsg.), *The Pleistocene Old World. Regional Perspectives*. New York. 81–98.

- KOLFSCHOTEN, T. VAN (1993): Die Vertebraten des Interglazials von Schöningen 12. – Ethnogr.-Arch. Zeitschr. 34: 623–628.
- MANIA, D. (1995): Die geologischen Verhältnisse im Gebiet von Schöningen. In: H. Thieme u. R. Maier, Archäologische Ausgrabungen im Braunkohlentagebau Schöningen, Landkreis Helmstedt. Hannover. 33–43.
- SCHOCH, W. H. (1995): Hölzer aus der Fundschicht 1 des altpaläolithischen Fundplatzes Schöningen 12 (Reinsdorf-Interglazial). In: H. THIEME & R. MAIER, Archäologische Ausgrabungen im Braunkohlentagebau Schöningen, Landkreis Helmstedt. Hannover. 73–84.
- THIEME, H. (1995): Der altpaläolithische Fundplatz Schöningen 13 I (Holstein-Interglazial). In: H. THIEME & R. MAIER, Archäologische Ausgrabungen im Braunkohlentagebau Schöningen, Landkreis Helmstedt. Hannover. 57–61.
- DERS. (1996): Altpaläolithische Wurfspere aus Schöningen, Niedersachsen. – Ein Vorbericht –. – Arch. Korrbbl. 26: 377–393.
- DERS. (1997): Lower Palaeolithic hunting spears from Germany. – Nature 385: 807–810.
- THIEME, H. & MAIER, R. (1995): Archäologische Ausgrabungen im Braunkohlentagebau Schöningen, Landkreis Helmstedt. – Hannover. 191 S.
- THIEME, H., MANIA, D., URBAN, B. & KOLFSCHOTEN, T. (1993): Schöningen (Nordharzvorland). Eine altpaläolithische Fundstelle aus dem mittleren Eiszeitalter. – Arch. Korrbbl. 23: 147–163.
- URBAN, B. (1995): Palynological evidence of younger Middle Pleistocene Interglacials (Holsteinian, Reinsdorf and Schöningen) in the Schöningen open cast lignite mine (eastern Lower Saxony, Germany). – Meded. Rijks Geol. Dienst 52: 175–186.

Dr. Hartmut Thieme
Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege
Scharnhorststr. 1 · D-30175 Hannover